

PR fürs Militär: Jugendoffiziere an der Schule

Sie sind für ihren Job hervorragend ausgebildet, sie sind eloquent und sie versuchen, Jugendliche im Sinn des Militärs zu beeinflussen: Jugendoffiziere der Bundeswehr. Auf Einladung von Schulen kommen sie in die Klasse und halten dort Vorträge (mehr...)

In den Referaten von etwa 90 Minuten Dauer geht es zum Beispiel um Auftrag und Aufgaben der Bundeswehr, um „Soldaten als Staatsbürger in Uniform“ oder um den Alltag bei der Truppe. Aber auch um die Auslandseinsätze der Bundeswehr oder um Themen wie „Friedenssicherung im Bündnisrahmen und im Auftrag der Vereinten Nationen sowie der Europäischen Union“.

Zur optischen Aufwertung des Vortrages wird oft auf eine Powerpoint-Präsentation zurückgegriffen. Da können die Schüler dann zum Beispiel Karten mit den Krisenherden dieser Welt und mit den Stationierungsorten der Bundeswehr sehen. Oder einprägsame Schlagworte lesen wie das von der Gefahr des internationalen Terrorismus.

Für die Gestaltung der Vorträge gibt es keine festen Vorgaben; die Offiziere sind weitgehend frei, welche Schwerpunkte sie bei einem Thema setzen. Das heißt aber nicht, dass es keine Kontrolle gäbe: Gelegentlich kommt der Dienstvorgesetzte des Offiziers mit ins Klassenzimmer, um sich anzuhören, was sein Untergebener vorträgt.

Informationen im Sinn der Bundeswehr

Im Handbuch für Jugendoffiziere, herausgegeben von der Bundeswehr-Akademie für Information und Kommunikation, ist außerdem festgelegt, dass sie sich streng an die Positionen von Regierung und Bundeswehrführung zu halten haben. In „Kernfragen des militärischen Auftrages“ dürfen „keine von den Vorgaben des Bundesministeriums für Verteidigung abweichenden Auffassungen“ vertreten werden.

Dass die Offiziere unparteiisch in Sachen Sicherheitspolitik informieren, kann man jedenfalls nicht erwarten. Schließlich ist ihr Auftraggeber die Bundeswehr. Sie dürfen zwar keine direkte Werbung für die Truppe betreiben, aber mit ihren Auftritten in den Schulen versuchen sie den Boden zu bereiten dafür, dass Bundeswehr und militärische Konzepte für die Lösung von Konflikten Akzeptanz finden.

Extrasculung für den Auftritt vor Jugendlichen

Wer hauptamtlicher Jugendoffizier werden will, muss beim Notenschnitt im oberen Drittel seines Jahrgangs gewesen sein, über ein abgeschlossenes Studium verfügen und ausreichend lang in der Truppe gedient haben - Auslandseinsätze sind gerne gesehen.

Jugendoffiziere werden für ihre Aufgabe extra geschult. Sie erhalten eine gründliche Ausbildung in Rhetorik, politischer Bildung und Sicherheitspolitik. Ausserdem erfahren sie in ihrer Ausbildung viel über Einstellungen, Verhaltensweisen und Interessen von Jugendlichen. Das soll sie in die Lage versetzen, ihr Publikum auch wirklich zu überzeugen.

Heiko Humburg, Lehrer in Hamburg, hat für die Informationsstelle Militarisierung die Bundeswehrwerbung unter Jugendlichen analysiert. Humburg schreibt, jede Klasse müsse sich „darauf einstellen, dass der Jugendoffizier sehr souverän und überzeugt auftreten wird und in der Lage ist, mit Zahlen, Daten und Fakten zur Bundeswehr und den Auslandseinsätzen zu beeindrucken.“

Sympathiewerbung statt militaristisches Gehabe

Aus zahlreichen Gesprächen mit Schülerinnen und Schülern, die Auftritte von Jugendoffizieren erlebten, hat Heiko Humburg auch typische Verhaltensweisen der Bundeswehrabgesandten herausgefiltert. So sind Jugendoffiziere „stark bemüht, das bei Jugendlichen vorhandene Bild eines Militaristen zu konterkarieren: Mimik, Gestik, äußere Erscheinung und Sprache stehen im Zeichen der Sympathiewerbung, sollen psychologische Barrieren abbauen.“ Die Offiziere „zeigen sich locker und ungezwungen, gesprächsbereit und offen für alle Probleme. Durch eine geschickte Gesprächsstrategie versuchen sie, inhaltlich-politische Konflikte zu entschärfen und ihnen wo möglich ganz auszuweichen.“

Erst auf direkten Widerspruch hin reagieren Jugendoffiziere offensiver: „Die Strategie ist dabei, seinen Gegenspieler als uninformiert oder uneinsichtig hinzustellen. Häufig versucht der Jugendoffizier kritische Positionen als jugendlich-naiv darzustellen, ihnen aber scheinbar Verständnis entgegen zu bringen“.